

KurT's

Leben in unseren Häusern | Termine + Mehr

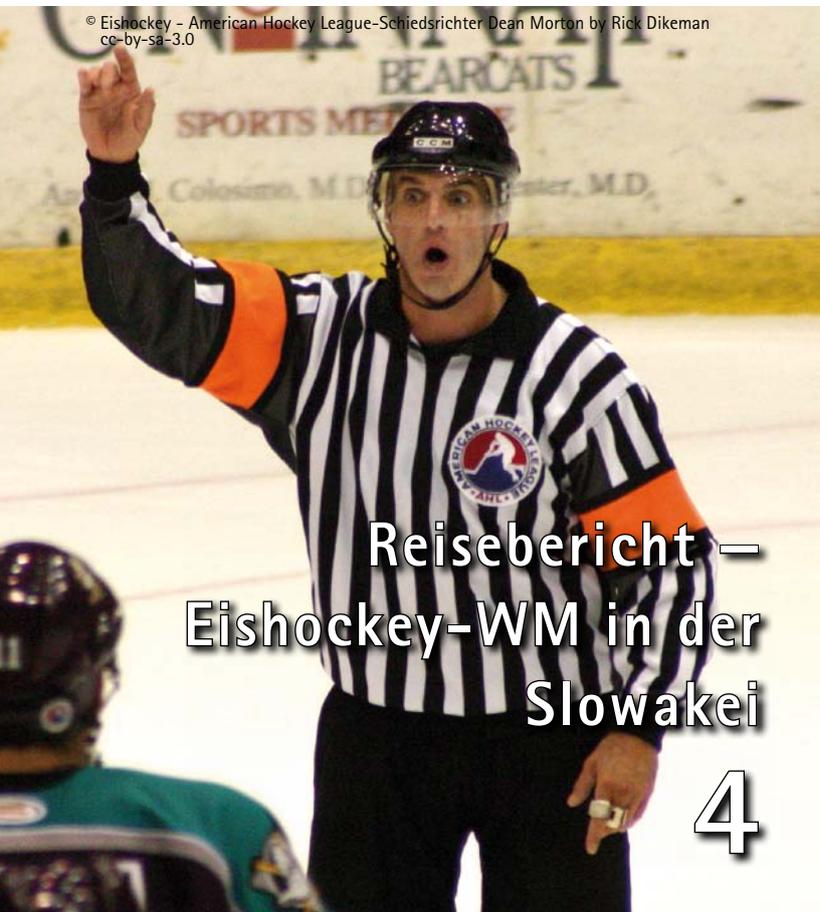
© Felix Brunner by mark6mauno | cc-by-sa-3.0

HAUS TUSCULUM
Mittwoch, 09.10.2019
um 15.30 Uhr im Tizian-Saal
ERNTEDANKFEST
KURHAUS AM PARK
Samstag, 23.11.2019
ab 13.00 Uhr im Foyer
**WEIHNACHTS-
BASAR**



Reise zur Eishockey-WM in die Slowakei nach Košice

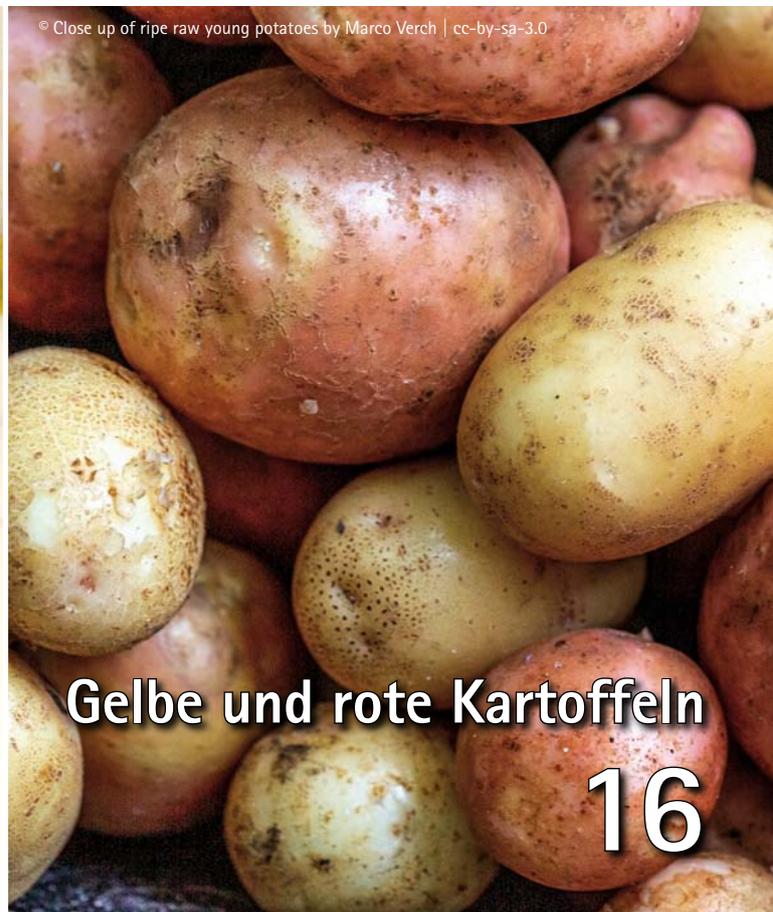
Ich möchte Ihnen gerne über meine Reise zur Eishockey-WM in die Slowakei nach Košice berichten. Dies ist die 83. Eishockey-Weltmeisterschaft der Herren und es nehmen insgesamt 16 Nationalmannschaften teil. Ausgetragen wurde sie vom 10. bis zum 26. Mai 2019 in Bratislava sowie Košice. Die deutsche Nationalmannschaft befindet sich in der Gruppe A und ist in Košice, also meinem Reiseziel, vertreten.



© Eishockey - American Hockey League-Schiedsrichter Dean Morton by Rick Dikeman
cc-by-sa-3.0

Reisebericht – Eishockey-WM in der Slowakei

4



© Close up of ripe raw young potatoes by Marco Verch | cc-by-sa-3.0

Gelbe und rote Kartoffeln

16

UNSER THEMA

Reisebericht - Eishockey-WM in der Slowakei 4

LEBEN IN UNSEREN HÄUSERN

Tag der offenen Tür mit Kurparkkonzert 8

Ausstellung in der Parkgalerie 10

Mitarbeiterjubiläen 11

- 25 Jahre Christian Tölle

- 25 Jahre Hannelore Stof

Gelbe und rote Kartoffeln 16

Sportunterricht früher und heute –
ein Interviewprojekt im Haus Tusculum 17

Kürtös – ein ganz besonderer Kuchen 20

Kraftquellen des Lebens 22

Praktikum im Haus Tusculum 23
– Neue Einsichten



© Herbst by Holger | cc-by-sa-3.0

KurT's INHALT im Oktober/November



Sportunterricht früher
und heute
17



Praktikum
im Haus Tusculum
23

AKTUELLE TERMINE

Termine in unseren Häusern 25

EHRENAMT

Etwas für andere zu tun,
ist leichter als Sie denken! 27

JUBILÄEN 27

**Kontaktadressen
unserer vier Einrichtungen** 28

TERMINE IM OKTOBER/NOVEMBER

HAUS TUSCULUM

Veranstaltungsangebote 28
im Haus Tusculum

WOHNEN AM KURHAUS

Veranstaltungsangebote 29
im Wohnen am Kurhaus

KURHAUS AM PARK

Veranstaltungsangebote 29
im Kurhaus am Park

Reise zur Eishockey



Liebe Leserinnen und Leser,
ich möchte Ihnen gerne über meine Reise zur Eishockey-WM in die Slowakei nach Košice berichten.

Dies ist die 83. Eishockey-Weltmeisterschaft der Herren und es nehmen insgesamt 16 Nationalmannschaften teil. Ausgetragen wurde sie vom 10. bis zum 26. Mai 2019 in Bratislava sowie Košice. Die deutsche Nationalmannschaft befindet sich in der Gruppe A und ist in Košice, also meinem Reiseziel, vertreten.

Košice ist die zweitgrößte Stadt in der Slowakei. Die Steel Aréna, in welcher die Spiele ausgetragen werden, hat 8.378 Sitzplätze.

Am 11. Mai bin ich mit einem großen Koffer vom Flug-

hafen Köln/Bonn nach Berlin Tegel geflogen. Da ich diese Reise gemeinsam mit meinem Vater bestritt, flog ich zu ihm nach Berlin. Von dort aus sind wir dann gemeinsam in die Slowakei gefahren. Da wir nicht genau wussten, wo wir landen würden und wie die Unterkünfte ausgestattet sind, haben wir vorsichtshalber einen Rucksack mit Besteck, Lebensmitteln, sowie mehreren Decken mitgenommen. Unsere Reise führte uns durch drei verschiedene Länder: Polen, die Slowakei und Ungarn. Voller Vorfreude und Aufregung, aber auch mit einem leicht mulmigem Gefühl, machten wir uns auf in unser Abenteuer.

Einen ganzen Tag sind wir durch Polen nach Kattowitz gefahren, unserer ersten Station. Am späten Nachmittag



-WM nach Košice



© Big Save by becaro sm | cc-by-sa-3.0



© No Goal by becaro sm | cc-by-sa-3.0

sind wir in strömendem Regen und mit Wind angekommen. Nachdem wir uns unser Zimmer angeschaut haben, sind wir in die Stadt gegangen, um etwas zu essen und uns die Gegend anzuschauen, jedoch nicht allzu lange, da es am nächsten Tag früh weiter ging.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück und weiteren vier Stunden Fahrt haben wir endlich die Grenze zur Slowakei überschritten. Über den Häusern an den Dächern hingen Kabel, welche zu den Strommasten führen. Es waren viele Berge zu sehen, auf denen sogar noch Schnee lag. Die Temperatur war zwar angenehmer als in Polen, jedoch herrschte ein starker Wind. Einen weiteren halben Tag sind wir durch die Slowakei gefahren, bis wir

am Abend in Telkibánya, Ungarn angekommen sind. Telkibánya ist ein schöner Ort in einem Naturschutzgebiet mit viel Grün. In dem kleinen Dorf mit Kirche und kleinen Geschäften ist nicht viel los. An der Rezeption des Hotels, wo wir einchecken wollten, gab es einige sprachliche Hürden. Die Einheimischen sprechen kaum Englisch, weshalb wir uns mit Händen und Füßen verständigten. Zum Glück verstanden sie uns und wir bekamen unseren Zimmerschlüssel. Bevor wir ein paar Erledigungen machten, tauschten wir noch unsere Euros in Forint, der einheimischen Währung. Nach diesem anstrengenden Tag sind wir früh ins Bett gegangen, da am nächsten Tag das erste Eishockeyspiel auf uns wartete.



© Glenn Corey and Felix Morin by mark6mauno | cc-by-sa-3.0



© Slovakia2010WinterOlympicscelebration by s.yume | cc-by-sa-3.0



In voller Montur mit Trikot und Schal sind wir über die Grenze nach Košice zur Steel Aréna gefahren. Die Fahrt dauerte zum Glück nur 45 Minuten. Das erste Spiel ging am Nachmittag los: Großbritannien gegen Dänemark. Am Abend folgte dann das zweite Spiel: Deutschland gegen Frankreich. Mit unserem Tagesticket konnten wir beide Spiele anschauen. Es war ein atemberaubendes Gefühl, die große Arena zu sehen, sowohl von außen als auch von innen.

Bei dem zweiten Spiel waren viele deutsche sowie französische Fans angereist, aber auch viele Slowaken wollten das Spiel sehen. Eine bunte Mischung also. Mit verschiedenen Gesängen wurde Stimmung gemacht, aber

auch durch das Maskottchen Macejko, einem Bären, welcher viel Blödsinn in den Pausen machte. In der Nacht, nach dem Spiel machten wir uns auf den Weg wieder zurück über die Grenze nach Ungarn, in unser Hotel.

In den folgenden Tagen haben wir uns weitere Spiele angesehen, wie: Kanada gegen Frankreich. Dies war besonders interessant für meinen Vater, da er unbedingt die Kanadier sehen wollte. Auch schauten wir uns die sogenannte Fanzone an, die in der Nähe der Arena ist. Dies ist eine Fanmeile, wo man essen und trinken kann. Es gibt einen Fanshop sowie zwei große Bildschirme, wo Fans die Spiele sehen können, da die Arena meist ausverkauft war. Das letzte Spiel, welches wir uns angesehen haben, war



© Arrigo Burgener by mark6mauno | cc-by-sa-3.0



© Joakim Jutras by mark6mauno | cc-by-sa-3.0

© Medved Macejko by Bubamara | cc-by-sa-3.0

© Steel Arena in Košice by RickRichards | cc-by-sa-3.0



Kanada gegen Deutschland. Ein sehr interessantes und unterhaltsames Spiel.

Nach einer Woche mussten wir uns schweren Herzens von der Natur, sowie dem Ort verabschieden. Angesehen haben wir uns lediglich die Vorrundenspiele. Ab dem Viertelfinale wird nur noch in Bratislava gespielt und es war sehr schwer, an Karten zu kommen.

Unsere Rückreise führte über Krakau, wo wir noch drei Tage verbrachten und online weiterhin die Eishockey-WM verfolgten (in Polen im Trikot der Deutschen). Deutschland zog zwar noch ins Viertelfinale ein, konnte dort jedoch nicht mehr siegen. Der große Favorit dieses Jahr wurde letztendlich auch Weltmeister, und zwar die Finnen.

Es war eine sehr schöne Reise mit tollen Erlebnissen und Eindrücken. Die Slowakei hat uns so gut gefallen, dass wir demnächst noch einmal für eine längere Zeit dorthin reisen wollen, um die Städte, Kultur und Mentalität besser kennenzulernen. Alles in allem war die WM eine Reise wert, allein für die Stimmung in der Arena, die Fans und die gemeinsame Leidenschaft.

Gemeinsam mit meinem Vater plane ich schon die nächste Eishockey-WM 2024 in Tschechien. Für uns ist kein Weg zu weit und wir nehmen jede Hürde auf uns, um unser deutsches Team zu unterstützen. Egal wo! Egal wann!

Laura Orth, Kurhaus am Park



© Penguins at Bruins by Dan4th Nicholas | cc-by-sa-3.0

© Länderspiel Deutschland - USA by Michael Welsing | cc-by-sa-3.0

Tag der offenen Tür

Auch dieses Jahr, lud das Kurhaus am Park wieder gemeinsam mit dem Männergesangsverein Geistingen und dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef zum Tag der offenen Tür ein. Am 7. Juli 2019 trafen sich dazu Jung und Alt im Kurpark zum Kurparkkonzert.

Pünktlich um 15 Uhr stellten sich die Sänger in ihren blauen Vereinshemden und dunklen Hosen vor ihrem Dirigenten Pavel Brochin und dem Publikum auf. Wie stets zuvor eröffnete Gerd Dohlen, Vorsitzender des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef, das diesjährige Kurparkkonzert. Auch der 1. Bürgermeister Klaus Pipke fand die passenden Worte zur Begrüßung. Die Sänger öffneten nun die Notenmappen und sangen den ersten Teil ihres Musikprogramms.

Unter der Leitung der studierten Musikwissenschaftlerin Caroline Neußer, spielte auch das Blasorchester Uckerath seinen ersten Teil des diesjährigen Programms.

In der Pause, bevor der zweite Teil begann, versorg-

te der Verkehrs- und Verschönerungsverein die Gäste am Bierwagen mit dem entsprechenden Gerstensaft, Wasser, Wein und Limonade. Dicht daneben, war eine Hüpfburg aufgebaut, welche für die Unterhaltung der kleinsten Gäste sorgte. Die Versorgung mit Kaffee und Kuchen übernahmen die Service-Mitarbeiter des Kurhaus am Park.

Zum musikalischen Ausklang des Kurparkkonzertes animierten die Uckerather Blasmusiker das Publikum nun zum Mitsingen. Sie hatten dazu Melodien der Bläck-Fööss ausgewählt, die jedem Rheinländer bekannt sind.

Auch nach Abschluss des Kurparkkonzerts herrschte weiterhin eine lockere Geselligkeit. Die Sänger und Blasmusiker mischten sich unter die Gäste und ließen den Nachmittag gemütlich ausklingen.

Schon jetzt freuen wir uns auf das Konzert im kommenden Jahr!

Elena Jordan, Kurhaus am Park



mit Kurparkkonzert



Ausstellung in der Parkgalerie

Mein Name ist Nina Nikolova Bodurova.

Geboren bin ich am 19. Juli 1952 in Sofia, der Hauptstadt von Bulgarien.

Meine Eltern, beide Mediziner, stellten schnell fest, dass ich ein Kind mit künstlerischer Begabung war.

Mit sechs Jahren begann ich Cello zu spielen. Dieses Instrument faszinierte mich gleich von Anfang an und begleitet mich seitdem mein ganzes Leben. 1976 machte ich meinen Masterabschluss zur Orchesterzelloistin an der Universität von Sofia. Von da an, spielte ich im Sinfonieorchester des Radio Sofia.

1986 gewann ich den Internationalen Konkurs und bekam eine Profianstellung in der Oper von Halberstadt (Sachsen-Anhalt).

Nach der Geburt meiner dritten Tochter, zog ich mit meiner Familie nach Athen in Griechenland.

Dort entdeckte ich meine Vorliebe für die malerische Kunst.

So besuche ich seit mehreren Jahren die Kunstschule in Athen bei Niko Pisas, einem weltbekannten Kunstlehrer.

Ihm habe ich mein heutiges Können und diese Ausstellung zu verdanken.

Wenn ich male, reise ich in eine andere Welt. Ich fühle mich wie Jonathan die Möwe, die den gesamten Kontinent umfliegt.



Ich tauche im Ozean, rieche die Blumen meiner Kindheit oder spaziere durch die Wälder.

Kunst bedeutet mir sehr viel. Dort bin ich frei!

Seit 2017 lebe ich nun wieder in Deutschland. Nach nur kurzer Zeit bekam ich in Königswinter die Möglichkeit, wieder als Cellistin das Sinfonieorchester Königswinter ehrenamtlich mit meinem Cello zu unterstützen.

Ich freue mich sehr, Ihnen in dieser Ausstellung und in Zukunft meine Werke zu präsentieren. Ich lade Sie herzlich ein auf eine abenteuerliche Reise in meine Welt.

Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Oktober 2019 in der Parkgalerie des Kurhaus am Park zu sehen.

Nina Bodurova

Mitarbeiterjubiläum

25 Jahre Kurhaus am Park – Interview mit Christian Tölle

25 Jahre Kurhaus, das ist schon eine lange Zeit, kannst Du Dich noch an Deine Anfänge im Kurhaus erinnern?

Christian Tölle: Angefangen habe ich als Zivildienstleistender, kurz nach meiner Ausbildung zum Krankenpfleger in Neuss. Wir sind im Oktober 1994 nach Hennef gezogen und ich wollte einen Einblick in den Alltag eines Altenheims bekommen. Da es im Kurhaus viele Entwicklungsmöglichkeiten gab, habe ich keinen Anlass gefunden aufzuhören und somit bin ich noch da.

Kurhaus: Was hat sich seitdem verändert ?

Christian Tölle: Das Kurhaus ist größer geworden. Als ich anfing, gab es nur eine Abteilung. Etwas später kam eine Wohngruppe für Bewohner mit demenziellen Veränderungen und noch eine Wohngruppe für Bewohner im Wachkoma dazu, so dass es insgesamt fünf Wohngruppen waren. Es wurde ein Qualitätsmanagement eingeführt, was Abläufe in der täglichen Arbeit strukturiert und auch immer noch weiter entwickelt wird. Ich finde, das Kurhaus ist professioneller geworden. Seit einiger Zeit gibt es mehr Einzelzimmer und dies wirkt sich entspannend auf die Arbeit in der Pflege mit den Bewohnern aus. Dies sind nur einige Dinge, die mir im Moment einfallen. Und das Kurhaus hat sich im letzten viertel Jahrhundert auch baulich stark verändert.

Kurhaus am Park: In welchen Bereichen des Kurhauses hast Du seit Deinen Anfängen gearbeitet?



Christian Tölle: Gearbeitet habe ich schon auf allen Wohngruppen. Auf der Wohngruppe Blocksberg habe ich bis jetzt aber nur ausgeholfen. Auf den Wohngruppen Tusculum, Petersberg, Blankenberg und Michaelsberg war ich sogar schon Wohngruppenleitung, die ich auf der WG Michaelsberg auch noch bin.

Es hat mir in allen Teams großen Spaß gemacht und ich bin in dieser Aufgabe gereift.

Gleichzeitig habe ich aber kleine „Hospitationen“ in den Bereichen der Rezeption, der Waschküche und der Küche gemacht. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich bei den Mitarbeitern dieser Bereiche für den Einblick in ihre Arbeit und die Freundlichkeit, mit der ich aufgenommen wurde, bedanken.

Hier sei auch noch einmal ein Dankeschön an alle Mitarbeiter der anderen Bereiche angebracht, mit denen ich die 25 Jahre zusammen gearbeitet habe.

Kurhaus am Park: Du hast in Deiner beruflichen

Laufbahn auch einige Weiterbildungen gemacht, möchtest Du kurz darüber berichten, welche Schwerpunkte Du Dir gewählt hast?

Christian Tölle: Angefangen hat alles 1995 mit meiner Weiterbildung zum Praxisanleiter, mit der in der Pflegeausbildung die Pflegeschüler während der Ausbildung begleitet werden. Es folgte die Weiterbildung zur Wohngruppenleitung, eine Weiterbildung in der Gerontopsychiatrischen Pflege, die Ausbildung zum internen Auditor (im Rahmen des Qualitätsmanagements) und zuletzt eine Ausbildung in Palliativ-Care, das heißt in der Pflege schwerstkranker und sterbender Mitmenschen.

Dazu kommen kleinere Tagesveranstaltungen, in denen ich viel über die Pflege älterer Menschen gelernt habe. Dies fehlte mir in meiner damaligen Ausbildung zum examinierten Krankenpfleger.

All meine Weiterbildungen nutze ich integrativ an allen Tagen, die ich im Kurhaus arbeite. Man kann keine von der anderen loslösen und es macht immer wieder Spaß, Lösungen für Probleme zu finden, indem man Wissen anwendet.

Kurhaus am Park: Was ist Dir in Deiner täglichen Arbeit wichtig, was macht für Dich das Tätigkeitsfeld Pflege aus?

Christian Tölle: In der Pflege kommt es immer mehr darauf an, professionell zu sein, was wichtig für die zu betreuenden Bewohner ist, aber auch für die Wahrnehmung des Berufes in der Gesellschaft. Dennoch gibt es bei mir ein Motto. „Es kommt nicht so sehr darauf an, was du machst, sondern wie du es machst.“ Ein Facharzt, der uns in den letzten Jahren bei der Betreuung der dementiell veränderten Bewohner sehr unterstützt hat, sagte, Pflege ist eine Haltung. Diesem ist nichts hinzuzufügen.

Kurhaus am Park: Gibt es besondere Erlebnisse/Ereignisse im Alltag des Kurhaus in den letzten

25 Jahren, die Dir in Erinnerung geblieben sind?

Christian Tölle: Es gibt schöne und traurige Erlebnisse. Es sind mir viele Bewohner in Erinnerung geblieben, die heute nicht mehr leben.

Auch darum macht mir der Pflegealltag Spaß und gibt mir Kraft. Für mich wäre es ein vergeudeter Tag im Kurhaus, wenn ich nicht wenigstens einmal an dem Tag mit jemanden gelacht hätte. Für die Bewohner und auch für die Mitarbeiter da zu sein, und meine pflegerische Betreuung eher als eine Art der professionellen Begleitung zu sehen, das ist mein Ziel in der Arbeit.

Kurhaus am Park: Wie findest Du einen Ausgleich zur täglichen Arbeit, was sind Deine Hobbys?

Christian Tölle: Ich schalte einfach ab. Das kann ich ganz gut. Auch wenn mir Dinge hinterher hängen, habe ich zu Hause einen sehr guten Background, der mich runter kommen lässt.

In meiner Freizeit gehe ich gern auf Reisen. In den letzten Jahren war ich oft im südlichen Afrika und hatte die grandiose Chance in den letzten 15 Jahren in meinen Urlauben das gesamte südliche Afrika mit einem Kleinflugzeug zu erkunden. Außerdem war ich schon auf allen Kontinenten dieser Erde. Da gibt es viele schöne Erinnerungen.

Jetzt verlagert sich das Reisen auf Europa.

Ich lese auch viel. Gerne „alte Schinken“ von Thomas Mann über Goethe bis Heinrich Heine. Auch mal ganze Gedichtbände und Märchen.

Im Moment lese ich eine Biographie über Alexander von Humboldt, der zu einer Zeit seine hoch wissenschaftlichen Expeditionen durchführte, in denen es noch kein Google-Maps und kein iPhone gegeben hat. Das ist spannend und bringt mich auf andere Gedanken.

Lieber Christian, wir danken für das Interview! Das Interview wurde geführt von Stefanie Eikeln

Mitarbeiterjubiläum



Schottland-Urlaub 2018 - Besuch der Burgruine Donnotar Castle. Während der Englischen Bürgerkriege wurden in Dunnottar Castle die Schottischen Kronjuwelen vor den in Schottland einfallenden Truppen Oliver Cromwells versteckt, da dieser bereits die älteren englischen Kronjuwelen zerstören ließ.

25 Jahre Kurhaus am Park – Interview mit Hannelore Stof

Kurhaus am Park: Was war das Schönste, was Sie in den 25 Jahren hier im Kurhaus erlebt haben?

Hannelore Stof: Da kann ich kein Ereignis herauspicken. Es gab viele schöne Erlebnisse in den letzten 25 Jahren. Hervorzuheben ist auf jeden Fall das angenehme Arbeitsklima und der freundliche Umgang der Mitarbeiter aller Bereiche miteinander. Und, ganz wichtig, wird aber gerne unterschätzt, dass neben der

Arbeit auch viel gelacht wird.

Kurhaus am Park: Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders viel Spaß?

Hannelore Stof: Schwer zu sagen, da ich alle meine Aufgaben gerne erledige. Es gefällt mir, dass meine Aufgabenbereiche sehr vielseitig sind, so dass es so auch nach 25 Jahren noch nicht langweilig geworden ist. Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen, liebe aber auch die Arbeit am PC. Deshalb passt es sehr gut, dass ich hier mit vielen unterschiedlichen Programmen arbeiten kann. Es macht mir Spaß, mich in Programme einzuarbeiten, und ich gestalte gerne Texte und

Vordrucke. Unsere Kurhaus-Internetseite zu pflegen, macht mir deshalb auch besonders viel Freude.

Kurhaus am Park: Warum haben Sie sich damals für das Kurhaus als Arbeitgeber entschieden, und wie sind Sie ans Kurhaus gekommen?

Hannelore Stof: Ich habe 1994 eine Anzeige vom Kurhaus in der Zeitung gelesen, in der eine Mitarbeiterin für den Sozialtherapeutischen Dienst gesucht wurde. Da ich Diplom-Pädagogin bin und mich die Anzeige neugierig gemacht hatte, habe ich mich sofort beworben. Schon das Bewerbungsgespräch mit Geschäftsführer Olaf Brähler war erfreulich offen.

Kurhaus am Park: Was unterscheidet Sie von anderen Mitarbeitern?

Hannelore Stof: Jeder ist einzigartig! Meine Vorliebe zur Computerarbeit unterscheidet mich aber sicherlich von etlichen meiner Kollegen.

Kurhaus am Park: Was haben Sie während der Zeit im Kurhaus für sich mitgenommen?

Hannelore Stof: Ich hätte nicht gedacht, dass ich 25 Jahre in einem Betrieb arbeiten könnte, ohne dass es mir langweilig wird. Da immer neue Aufgaben auf mich warteten und ich viele unterschiedliche Arbeiten übernehmen konnte, habe ich vielfältige Erfahrungen sammeln können.

Seit Ende Juli hat sich wieder eine neue Situation ergeben. Ich bin mit meinem Mann nach Niedersachsen, unsere alte Heimat, gezogen und arbeite seitdem über mein Home Office für das Kurhaus weiter. Ich bin weiterhin für das Qualitätsmanagement und das ganze Drumherum zuständig, kümmere mich um die Nebenkostenabrechnungen der Mieter und ein paar andere Kleinigkeiten.

Kurhaus am Park: Was machen Sie ansonsten noch gerne in Ihrer Freizeit?

Hannelore Stof: Ich reise sehr gerne. Mein Mann und ich haben schon viele Länder bereist. Seit etlichen Jahren sind wir auch in Deutschland unterwegs und erkunden dabei Flüsse und Seen mit dem Kajak. Deutschland ist wunderschön.

Letztes Jahr haben wir eine Rundreise durch Schottland gemacht (siehe Foto Dunnotar Castle). Ein beeindruckend ursprüngliches und wildes Land mit sehr offenen, freundlichen Menschen. Gut möglich, dass wir dem Land und den Leuten noch einmal einen Besuch abstatten.

Aber auch Italien ist eines unserer Lieblingsurlaubsländer, nicht nur wegen des leckeren Essens.

Gerne verbringe ich meine Freizeit auch in unserem Garten. In unserem neuen Heim haben wir bereits ein Gemüsebeet und ein Hochbeet vorbereitet, so dass wir nächstes Jahr mit dem Anbau beginnen können. Auch ein Gewächshaus ist in der Planung.

Von Anfang an bewirtschafteten wir den Garten ökologisch. Ohne Pestizide und Kunstdünger. Wir erzeugen eigenen Kompost, nutzen Gesteinsmehl und Hornspäne. Dadurch wird eine sehr fruchtbare Humusschicht aufgebaut und das Bodenleben wird verbessert.

Ich liebe es, Gemüse, Obst und Kräuter anzubauen, es ist einfach toll, aus dem selbst Angebauten hinterher etwas Leckeres zum Essen zu zaubern wie man dem Gesagten schon entnehmen kann, ... ich koche auch gerne.

Vielen Dank für Ihre Zeit!
Das Interview führte Nicola Just

Gelbe und rote Kartoffeln

Wenn im Herbst die letzten Kartoffeln geerntet werden, bietet es sich an, daraus einen Aktionsnachmittag zu machen. Mitarbeiter des Sozialtherapeutischen Dienstes hatten verschiedene Kartoffeln mitgebracht. Als erstes wurde etwas über die Geschichte der Kartoffel unter Beteiligung der Bewohner erzählt.

Die Spanier brachten im späten 16. Jahrhundert aus dem süd-amerikanischen Inka-Reich versuchsweise ein paar Kartoffelpflanzen mit nach Hause. Man betrachtete die Pflanze als Blume und bewunderte ihre Blüten. Erst später erkannte man die Verwendung der Knollen. Bis circa 1745 fristete die Kartoffel ein Außenseiter-Dasein. Friedrich der Große beschloss,

die Kartoffel unter das Volk zu bringen, um den Hunger zu stillen. Jeder Bauer musste zehn Prozent seiner Felder mit Kartoffeln bepflanzen. Er selbst ließ seine Felder von Soldaten bewachen. Das erregte die Neugier des Volkes und es nahm an, dass es sich um kleine Kostbarkeiten handeln musste.

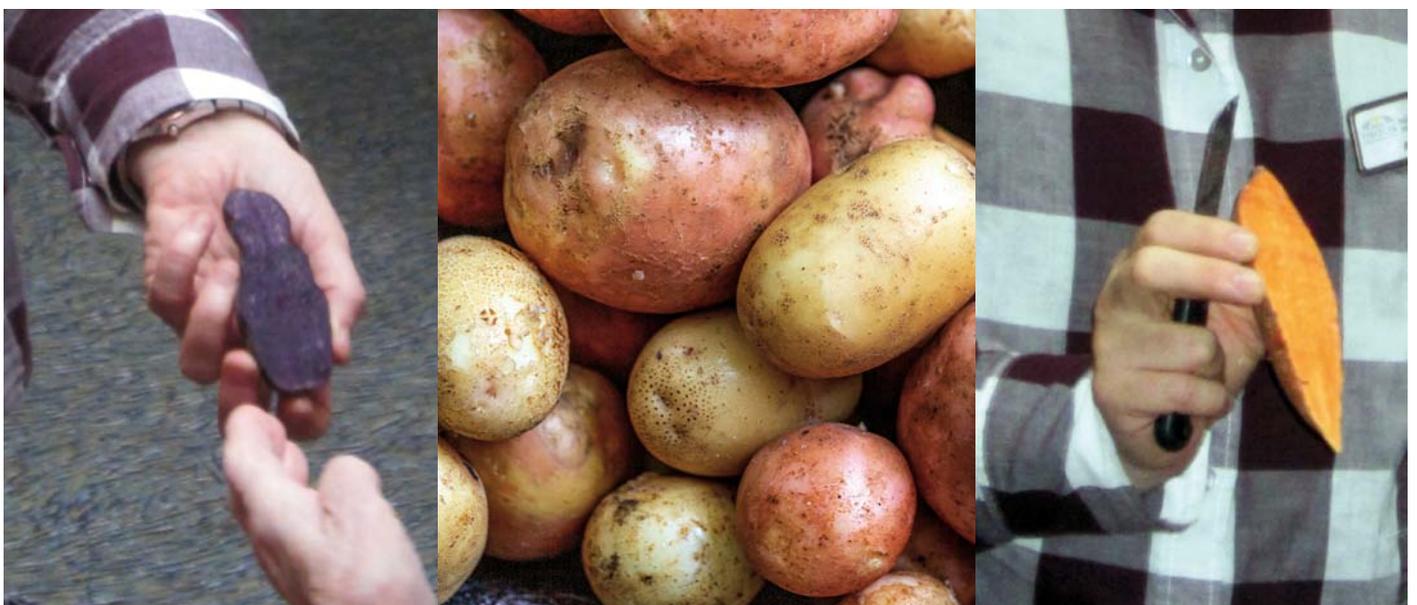
Wenn die Pflanze blühte, mussten die Kinder früher die Schädlinge, die Kartoffelkäfer, absammeln und bekamen dafür oft etwas Geld. Viele erinnerten sich so an das erste eigene Geld. Im Herbst gab es früher extra Kartoffelferien, um

bei der Ernte zu helfen. Anschließend wurde das Kartoffelkraut auf einem großen Feuer verbrannt und die leckeren Knollen im Feuer gegart.

Kartoffeln haben viermal mehr Vitamin C als Äpfel. Da staunten die Bewohner und Sie vielleicht auch! Sie



© Sweet Potatoes on a White Background by Marco Verch | cc-by-sa-3.0



© Close up of ripe raw young potatoes by Marco Verch | cc-by-sa-3.0



enthalten viele Nährstoffe und auf 100 Gramm Kartoffeln kommen nur 66 Kalorien.

Es gibt viele verschiedene Namen für die Kartoffel: Tartuffel, Tartufo (italienisch), Grumbeere (Pfalz), Potacken (Franken), Tüfte (Plattdeutsch) und auch viele verschiedene Verwendungsmöglichkeiten: Pürree, Salat, Klöße, Bratkartoffeln, Suppe, Chips, Pommes, Salzkartoffeln, Auflauf, Pellkartoffeln, Folienkartoffeln,



© Hand hält junge, rote Kartoffel vor weißem Hintergrund | cc-by-sa-3.0



Kroketten ... Soviel zur Geschichte der Kartoffel.

Natürlich gab es bei unserer Aktion auch noch was zu sehen und zu probieren.

Kartoffeln mit gelber Schale, die aufgeschnitten auch gelb waren. Der Geschmack war allen bekannt.

Kartoffeln mit roter Schale, die aufgeschnitten gelb waren. Auch dieser Geschmack war allen bekannt.

Kartoffeln mit lila Schale, die aufgeschnitten lila waren. Sie schmeckten nussartig und wurden nicht von allen erkannt oder gemocht.

Kartoffeln mit orangener Schale (Süßkartoffel), die aufgeschnitten orange waren. Sie schmeckten leicht süß und wurden nicht von allen gemocht.

Zum Abschluss des Aktionsnachmittages wurden für alle Kartoffelchips gereicht. An einer Schautafel konnte sich jeder auch noch nach der Veranstaltung mit der Kartoffel beschäftigen.

Angelika Walter, Haus Tusculum

Sportunterricht früher und heute – ein Interviewprojekt im Haus Tusculum

Wie sah eigentlich der Sportunterricht in den 50er und 60er Jahren aus?

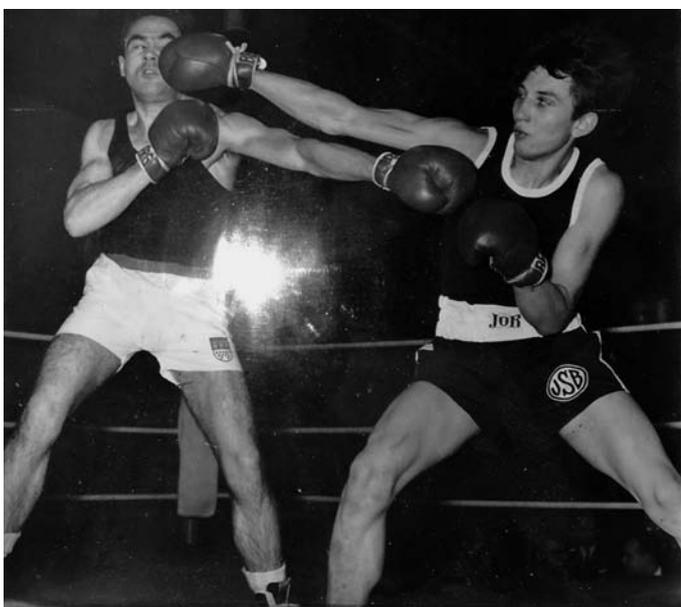
Mit dieser Fragestellung beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a, allesamt echte Sportskanonen des Fit-Profils, im Vorfeld des Sommerfestes der Gesamtschule Neunkirchen-Seelerscheid.

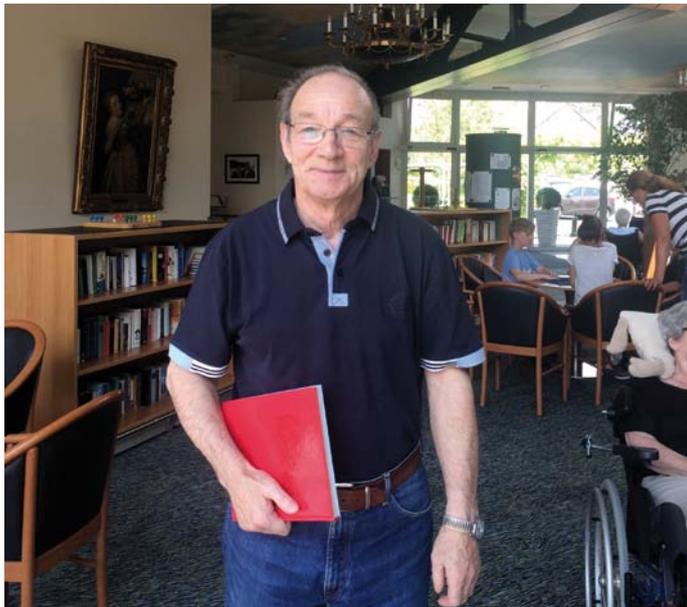
Als die beiden Tutoren Yves Mokwa und Oliver Leuffen den Schülern ihre Idee vortrugen, im Haus Tusculum Interviews mit den dort lebenden Senioren zu diesem Thema durchzuführen, war die Begeisterung direkt groß. In wenigen Unterrichtsstunden wurde ein Fragenkatalog vorbereitet, wurden Interview-Teams

gebildet und Pläne geschmiedet, wie die Ergebnisse aufbereitet werden sollten.

Dass eine solche Begegnung zwischen Jung und Alt gleichermaßen bereichernd und unterhaltsam ist, ließ sich auch diesmal beobachten. Viele Schüler staunten nicht schlecht, als sie hörten, dass es in der Kölner Innenstadt früher keine Sportplätze gab und der Sportunterricht mitunter einfach nur auf dem Schulhof stattfinden musste.

Renate Becher von der Wohngruppe Waldblick hatte das Glück, dass der Vater einer Klassenkameradin, von Beruf Schreiner, der Schule Klettergerüste schenkte. Sie selbst liebte vor allem den Schwimmunterricht,





war so ehrgeizig, dass sie sogar morgens vor dem Unterricht trainierte. Beheizte Bäder gab es damals nicht und so war es immer eine Überwindung, in das kalte Wasser zu springen.

Viel gelacht wurde, als die Schüler Michael Immekeppel interviewten. Was heute für viele der Fußball ist, war für ihn seinerzeit das Boxen. Ob im Verein oder in Innenhöfen, es wurde hart und regelmäßig trainiert. Boxhandschuhe und Turnschuhe anzuschaffen war nicht selbstverständlich, denn damals verdiente man deutlich weniger Geld als heute. Der Besuch eines Boxkampfes im rheinischen Düsseldorf – ein Europameister wurde herausgefordert – wurde zu seinem schön-

ten Sporterlebnis, trotz eigener Niederlage. Kaum hatte man die Arena betreten, stellte sich heraus, dass der Herausforderer gekniffen hatte. Kurzerhand schickte man den Amateurboxer Immekeppel in den Ring, und damit wohl in den Boxkampf seines Lebens. Auch wenn er schon in der ersten Runde K.O. ging, stand ihm während des Interviews der Stolz ins Gesicht geschrieben. Zum Abschied zeugte der feste Händedruck noch immer von dieser Zeit.

Der eine oder andere Schüler empfand wohl ein wenig Demut angesichts des abwechslungsreichen und sehr spielerischen Sportunterrichts, der heute gegeben wird. Von der Transparenz der Bewertungskriterien und





den eingeräumten Möglichkeiten einer Beteiligung an der vorherigen Planung einmal ganz abgesehen. Die Begegnung zeigte, dass heutzutage vieles mitunter dann doch gar nicht so schlecht ist, wie man es als Schüler manchmal denken mag.

Die Ergebnisse wurden im Anschluss auf Plakaten und auch filmisch der Öffentlichkeit präsentiert und fanden beim schulinternen Sommerfest reges Interesse.

Zum Ende des Schuljahres holte Uta Liffmann, Leitung des Sozialtherapeutischen Dienstes, die Werke ins Haus Tusculum. Dort gab es eine Nachlese mit den beteiligten Senioren. Sie nahmen mit Interesse einige Filmclips und die Inhalte der Plakate zur Kenntnis. Bis Ende August konnte jeder Besucher im Tiziansaal die

Ergebnisse des Projektes anschauen, danach wanderten sie zurück in die Schule, um dort in Vitrinen ausgestellt zu werden.

Kinder, Bewohner, wie auch alle Betreuer waren begeistert von der belebenden Stimmung des Projektes und der Erkenntnis, wie viel sich die Generationen doch gegenseitig zu sagen haben.

An einen solchen Erfolg sollte man anknüpfen: Für das kommende Jahr ist geplant, ein Projekt zum Alltag und zum politischen Geschehen der 50er und 60er Jahre durchzuführen.

Oliver Leuffen,
Gesamtschule Neunkirchen-Seelscheid
und Uta Liffmann, Haus Tusculum



Kürtös – ein ganz besonderer Kuchen

Kulinarische Aktion im Haus Tusculum

Was Kürtös (sprich Kürtösch) bedeutet, mag den wenigsten bekannt sein. Und doch haben dieses Gebäck inzwischen schon viele Menschen gegessen, diese Art von süßem Kuchen hält immer mehr Einzug auch in unsere Region. Er wird auch Baumstriezel oder aus dem Ungarischen übersetzt, Schornsteinkuchen oder Rohr Kuchen genannt.

Die Verfügbarkeit eines großen Kürtös-Grilles veranlasste die Hauswirtschaft und den Sozialtherapeutischen Dienst dieses Jahr dazu, den Bewohnern des Haus Tusculum jene Köstlichkeit an einem Sommernachmittag zu kredenzen. Und siehe da: Was der Bauer nicht kennt, isst er doch! Es wurde ein ganz besonderer Nachmittag mit viel Ah und Oh und Gemütlichkeit, dazu schöner Live-Musik und einigen beantworteten Fragen zu dem interessanten Kuchen.

Der eigentliche Protagonist dieser Aktion war jedoch Martin Kurilla, ein Mitarbeiter aus der hauswirtschaftlichen Präsenz: er stammt aus der Slowakei und hat Erfahrung mit diesem Gebäck.

Deshalb wollen wir ihn hier zu Wort kommen lassen: Frau Petersen kam auf mich zu uns sprach von der geplanten Aktion Kürtös und sagte: „Sie kennen das schon, sie müssen das machen!“ Ja, warum nicht?

Ich hatte den Baumstriezel einmal zu einer Teamsitzung mitgebracht. In der Eisdiele Domenico in Neunkirchen, wo ich auch arbeite, bieten wir diesen Kuchen seit zwei Jahren als Wintergebäck an. Wir haben im Geschäft einen elektrischen Glasgrill mit Heizspiralen. Ich selber kenne den Kuchen aus meiner Heimat, dort gehört er zu jeder Kirmes dazu.

Nun wusste ich ja, dass ich in Haus Tusculum mit einem großen, mit Holzkohle betriebenen Grill arbeiten muss. Als ich kurz vorher in Ungarn in Budapest war, wo dieses Gebäck inzwischen als Streetfood an jeder Ecke angeboten wird, sah ich einen Kohlegrill und schaute mir schon mal alles genau an.

Ich hatte im Vorfeld der Aktion den bewährten Hefeteig vorbereitet. Am Tag selber hatten wir Zeit, um den Grill auszuprobieren und kennenzulernen. Das war





auch wichtig, denn am Anfang produzierten wir einiges an Ausschuss. Die Wärme ist durch die Kohleglut unterschiedlich gut verteilt und einige Stücke werden gar, während andere noch weich sind. Zu lernen, wie die Kohle um den Teigstamm richtig liegt und auch herauszubekommen, wie am Ende der Zucker an der Rinde kleben bleibt, war nicht einfach.

Am Ende haben wir viele Baumstriezel produziert und sie wurden immer besser!

Der Hefeteig wurde auf der Arbeitsplatte dünn ausgerollt und in Streifen geschnitten. Dieser wurde um einen zylindrisch zulaufenden, eingefetteten Holzstamm gewickelt und dann über dem Kohlefeuer, durch einen Motor angetrieben, drehend gebacken. Zwischendurch wurde der Kürtös immer wieder mit Butter bestrichen. War er gar, konnte man ihn ohne Weiteres von der Holzform abschlagen und in Zucker wälzen. Schön süß und frisch kam er dann zu den Bewohnern.

Woher der Kürtös wirklich ursprünglich kommt, ist nicht ganz klar. Wenn ich mit Freunden spreche, höre ich ganz unterschiedliche Überzeugungen. Ungarn wie auch Rumänien beanspruchen ihn als Original. Klar ist, dass er im südöstlichen Siebenbürgen früher über dem offenen Feuer bei Familienfesten wie Taufen, Hochzeiten oder Konfirmationen frisch zubereitet und gemeinsam gegessen wurde. Auch heute ist er noch ein traditionelles Gebäck. In Ungarn kommt er aus dem Burzenland und dem südlichen Szekerland und wird Kürtöskalács (sprich Kürtöschkalatsch) genannt, was

übersetzt so viel heißt wie Schornsteinkuchen. Bei mir in der Slowakai heißt er Trdelník und ist auch bei Festen üblich.

Früher wickelte man den Teig um einen dicken Ast. Heute gibt es extra dafür hergestellte Holzspieße, die eine leicht zylindrisch zulaufende Holzform haben. Für den Teig nimmt man ganz normale Hefeteigzutaten, die man mit Zitrone, Rum oder Mandeln verfeinern kann. Auch das Äußere nach dem Backen kann variiert werden: Wälzen in Zimt und Zucker, in Kakao für den schokoladigen Geschmack, aber auch ummantelt mit Kokosflocken und gemahlene Haselnüssen. In Ungarn probierte ich sogar einen kleinen, wie eine Eistüte geformten Kürtös, der gefüllt war mit Eis und dekoriert mit Oreo-Keksen und Schokoladensoße. Sehr lecker.

Den Bewohnern hat es geschmeckt. Auch wenn wir am Anfang skeptische Blicke ernteten und eine Bewohnerin meinte, dass sie jedenfalls nicht diese vergammelten Bananschalen essen möchte! Das war sehr lustig. Wir hatten den Baumstriezel in Teile geschnitten, damit es für jeden nicht zuviel auf einmal war. Dafür haben wir dann immer frisch auf Wunsch nachgeliefert. Diese Form als Kuchen war sehr ungewohnt. Am Ende sahen wir in viele zufriedene Gesichter. Die Aufregung und der Aufwand hatten sich gelohnt.

Das Interview führte Uta Liffmann,
Haus Tusculum

Kraftquellen des Lebens – Die Zusammenarbeit mit dem Ambulanten Hospizdienst Much in Haus Tusculum

Besondere Menschen

*..... sehen mehr in Dir als andere
es tun. Denn sie erkennen die Trauer in Deinem
Lächeln, die Liebe hinter Deinem Zorn – und sie
verstehen nicht nur Deine Worte, sondern auch
Dein Schweigen.*

Leben im Alter heißt nicht nur, auf die Dinge und Fähigkeiten zu schauen, die nicht mehr möglich sind und nicht mehr funktionieren – sondern auch auf den großen Lebensabschnitt zu schauen, der hinter Ihnen liegt.

Wie war es früher als Sie jung waren – erinnern Sie sich!

- Die ersten Freundschaften
- Ihre erste Arbeitsstelle – Ihr erstes Gehalt
- Ihre erste eigene Wohnung
- Ihr erstes Auto oder das Motorrad
- Ihre Feiern und Ihre Kameradschaft
- Momente, in denen Sie sehr mit einem anderen Menschen vertraut und verbunden waren.
- Die Geborgenheit und das Leben in Ihrer Familie
- Wie stolz, glücklich und zufrieden waren Sie?

All diese Ereignisse sind nicht weg, sie sind in Ihrem persönlichen Archiv und in jeder Zelle Ihres Körpers abgespeichert – sie haben Sie zu dem Menschen gemacht, der Sie heute sind.

Menschen im Alter erzählen gerne von früher – im Erzählen werden die Erinnerungen wach, das Leben bekommt eine Vielfalt und bunte Farben – eine Lebendigkeit wird spürbar.

Im Rahmen des Nachmittages „Kraftquellen des Lebens“ durften wir mit einigen Bewohnern gemeinsam an ihren persönlichen Geschichten teilhaben.

Es war ein Nachmittag, der sehr schnell verging, für uns als Mitarbeiter des Hospizdienstes sehr interessant.

Als Koordinatorin des Hospizdienstes Much schaue ich mit großem Respekt auf die Lebensgeschichte jedes einzelnen Menschen.

Ich fände es sehr schön, wenn Menschen im Alter und auch die Gesellschaft mehr diese Erfahrungen und die zahlreichen Erinnerungen sehen könnten, als nur die Defizite.

Wieviele Lebenserfahrung – gute und sicherlich auch schwierige Lebenserinnerungen – stecken in jedem einzelnen Menschen!

Hilla Schlimbach, Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes Much

Der Hospizdienst Much ist ein Kooperationspartner des Haus Tusculum und sendet seine ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeiter auf Wunsch, wenn sich ein Bewohner unseres Hauses „auf den Weg“ macht. Der sterbende Mensch wird dann begleitet, es gibt Nähe, Ruhe, Kontakt, einfach Da-Sein in der schweren Übergangszeit. Die Begleitung kann Stunden, manchmal Tage oder auch Wochen dauern.

Neben dieser Hauptarbeit treffen sich Mitarbeiter des ambulanten Hospizdienstes und Bewohner zwei Mal im Jahr, um in Erinnerungen zu schwelgen. Trotz Einschränkungen im Alter und Perspektive auf einen kommenden Tod erinnern sie sich an die Reichhaltigkeit des Lebens damals, nehmen diese auch heute wahr und schätzen sie wert. Dieser Austausch in einer kleinen Gruppe tut allen gut und hinterlässt eine frische Idee davon, dass bei jedem auch heute noch „Kraftquellen des Lebens“ verborgen liegen.

Uta Liffmann, Haus Tusculum

Praktikum im Haus Tusculum – Neue Einsichten

Miro Janne Hartonen (M) und Jakob Liffmann (J) durften im Sommer für zweieinhalb Wochen ihr Sozialpraktikum in Haus Tusculum bestreiten. Eingesetzt waren sie, wie alle Schülerpraktikanten, im Sozialtherapeutischen Dienst. Alle Kolleginnen und Kollegen nahmen sie mal unter ihre Fittiche, sie durften Gruppenangebote mit begleiten oder kleine Teile davon auch selbst gestalten, Spaziergänge mit Bewohnern und Betreuern gemeinsam machen und die eine oder andere Einzelbetreuung in Form eines Gespräches oder Gesellschaftsspiels eigenständig bestreiten.

Dabei lernten sie manche Bewohner näher kennen, bauten einen Bezug zu ihnen auf, pflegten und intensivierten den Kontakt.

Bei dem Interview der beiden soll der Schwerpunkt auf der Frage liegen: „Welche neuen Einsichten hast Du während des Praktikums gewonnen?“ Die Alltagswelt der beiden jungen Männer steht im Gegensatz zu dem hier Erlebten: Schule, Lernen, Sport, Feiern, frei leben. Die Begegnung mit Menschen, die schon den größten Teil ihres Lebens gelebt haben und denen es nicht mehr so gut geht, regt zum Nachdenken an und zieht automatisch Vergleiche nach sich.



Wie seid Ihr als Praktikanten ans Haus Tusculum gekommen?

M: In unserer Schullaufbahn an der Gesamtschule müssen wir ein Sozialpraktikum ableisten. Ich war schon einmal im Kindergarten tätig und wollte nun etwas anderes machen. Ich habe vorher noch keinen Kontakt zu einem Altenheim gehabt. Mein Freund Jakob hat mir angeboten mitzumachen und das fand ich interessant.

J: Meine Mutter arbeitet in Haus Tusculum als Leitung des Sozialtherapeutischen Dienstes. Ich hatte Interesse zu sehen, wie hier alles abläuft. Außerdem war ich schon mal ein halbes Jahr als Praktikant im Kurhaus am Park tätig und habe dort beim Kaffeetrinken alle zwei Wochen Waffeln für die Bewohner gebacken.

Was habt Ihr von dem Praktikum erwartet?

M: Ich habe mir vorgestellt, dass es anstrengender ist, hier zu arbeiten: körperlich wie psychisch. Ich habe mir die Atmosphäre ganz anders vorgestellt: viel bedrückender, dass die Leute nichts zu tun haben und dass Menschen sterben, eben krass.

J: Ich habe mir vorgestellt, dass es weniger anstengend ist. Wir sind fast jeden Tag zur Arbeit eine halbe Stunde den Berg durch Tilhove nach oben gelaufen. Bei der Hitze war das hart. Ich habe mir den Alltag viel eintöniger vorgestellt. Irgendwie, dass ganz viele Menschen nur krank im Bett liegen oder nichts mehr zu tun oder zu erleben haben.

Was läuft nun, nach Eurer realen Erfahrung, anders?

J: Hier ist viel los, viel Mobilität, fast alle Menschen sind jeden Tag irgendwie draußen. Ich habe auch nicht erwartet, dass ich mich mit den Bewohnern hier zum Teil so gut unterhalten kann. Aber wir hatten richtig interessante Gespräche und haben gespürt, wie viel Freude am Erzählen da war. Sie haben sich zum Teil daran erinnert und es sind kleine Freundschaften entstanden.

M: Auch dass die Menschen hier so gut in Gemeinschaft

leben und das zum Teil auch genießen können. Das Programm und Angebot waren sehr abwechslungsreich. Die Bewohner fragten förmlich danach. Jeden Tag bekommen die Bewohner viel zu tun. Interessant zu sehen war, wie jeder Bewohner dazu angeleitet wurde, seine eigenen Fähigkeiten in die Gruppe einfließen zu lassen. So konnte jeder mal stolz sein, etwas geschafft zu haben, egal, wie eingeschränkt er ist.

J: Im Umgang untereinander haben wir beobachtet, dass einige Bewohner Freundschaften geschlossen haben und sich treffen und miteinander sprechen. Zwei Bewohner saßen oft draußen nebeneinander und piffen ein Liedchen.

M: Und eine Sache ist noch wichtig: obwohl ganz viele Bewohner stark betreuungs- und pflegebedürftig sind, haben wir beobachtet, dass, wenn die Menschen auf Augenhöhe angesprochen werden, noch ganz viel kommt.

Welche besonderen Erlebnisse gab es für Euch?

M: Beim Gedächtnistraining zum Beispiel: da wurde viel mit den Sinnen gearbeitet. Das ist nicht so wie im Alltag, sondern bewusster. Oder beim Kochen und Backen. Da habe ich gelernt, einfach daneben zu stehen und zu beobachten und die Bewohner selber machen zu lassen, was sie noch alleine tun können. Auch bei Entscheidungen, als wir einkaufen waren, wurden sie mit einbezogen: Was soll auf die Quiche alles draufkommen, was sollen wir dafür einkaufen? So kommt das gute Gefühl von Mitbestimmung auf.

J: Ein besonderes Erlebnis war für mich die Begegnung mit einem Bewohner auf Wiesenblick, mit dem wir eine kleine Freundschaft geschlossen haben. Er erzählte uns aus seinem Leben mit einer unglaublichen Lebendigkeit und ist bei unserem Interesse förmlich aufgeblüht. Er hat uns gleich noch einmal zu sich eingeladen, um ein Buch gemeinsam fertig zu schauen, er hat so viel Eigeninitiative gezeigt.

M: Ein Erlebnis hatte ich, was mich bedrückt hat. Ein Bewohner hatte Besuch von seinem Bruder. Doch der Bewohner war nicht mehr in der Lage, ihn zu erkennen. Dem Bruder standen die Tränen in den Augen. Da wurde mir schlagartig klar, wie sehr ich meine eigene gute Lage schätzen kann und dass es mir mal genauso gehen könnte.

J: Was mich bedrückt hat, ist der Gedanke, dass die Menschen, die auf der Wohngruppe Wiesenblick leben, nicht alleine die Gruppe verlassen können. Dass es also Krankheiten

gibt, wo andere irgendwann entscheiden, dass man nicht mehr in Freiheit sein darf. Dann bestimmen andere über einen und entschieden, wo du dich aufhalten darfst, obwohl du kein Verbrecher bist.

M: Ich habe aber auf der Wohngruppe Wiesenblick einen Bewohner erlebt, der sich hier total wohl fühlt. Er ist gerade neu eingezogen und sagt, dass das hier sein neues zu Hause ist.

J: Ja, er hatte direkt Menschen gefunden, mit denen er Gemeinsamkeiten entdeckt hatte, deshalb fühlte er sich sofort heimisch.

M: Man hat so das Vorurteil, dass im Altenheim zu sein was komplett Negatives ist. Aber ich habe gesehen, dass es auch zu neuen Entwicklungen und Möglichkeiten führen kann.

J: Also Altenheim als Neuanfang. Bei einem Bewohner bekam ich das so mit: Er konnte sich nicht mehr um sich selber kümmern. Hier wird er versorgt und kam dadurch aus einem Kreislauf heraus, der ihm nicht mehr gut getan hat. Hier kann er aufblühen, hat Zeit, kann sich seinen Hobbys widmen.

Können Sie von den Erfahrungen etwas mit in Euer Leben nehmen?

J: Schätzen, was man hat. Wenn man da ist, wo man hingehört, wenn man Familie hat, die sich um einen kümmert, wenn es eine wirkliche Verbindung gibt. Dann ist das etwas Besonderes. Wenn ich zum Beispiel bei Oma und Opa sein kann, die sich sorgen und sich Gedanken machen, Hilfestellung anbieten.

M: Genauso. Das schätzen. Ich bin froh, dass meine Familie noch gesund ist. Es kann anders kommen, das habe ich gelernt. Aber ich habe auch gelernt, dass es sehr gut ist, dass es Altenheime gibt.

Wollt Sie noch etwas sagen?

Wir haben erfahren, dass sich Menschen trotz schwerer Krankheit freuen können. Dass sie im Augenblick fröhlich sein können, auch wenn alles andere vergessen oder ganz schwierig ist. Und das wichtigste dabei ist der Kontakt, dass jemand da ist, egal wer, aber dass jemand DA ist.

Wir danken Euch für das Gespräch und für Eure ehrliche Neugier und Offenheit während des Praktikums!

Das Interview führte Uta Liffmann, Haus Tusculum

KURHAUS AM PARK

Dienstag, 29.10.2019
um 16.00 Uhr im Foyer

MÄRCHEN am KAMIN

KURHAUS AM PARK

Donnerstag, 14.11.2019
um 10.30 Uhr im Beethovenzimmer

ÖKUMENISCHER ABSCHIEDSGOTTESDIENST

KURHAUS AM PARK

Samstag, 23.11.2019
ab 13.00 Uhr im Foyer

WEIHNACHTS- BASAR

HAUS TUSCULUM

Mittwoch, 09.10.2019 um 15.30 Uhr

ERNTEDANKFEST im Tiziansaal

HAUS TUSCULUM

Mittwoch, 23.10.2019 um 15.30 Uhr
im Tiziansaal

OPERETTENMUSIK, CHANSONS und EVERGREENS

HAUS TUSCULUM

Mittwoch, 06.11.2019 um 15.30 Uhr
im Tiziansaal

AKTION: „DAS BISSCHEN HAUSHALT“



Neue Nachbarn – Wir ziehen zusammen!

Kaffee & Kuchen
Erdbeeren & Eis
Toasts & Törtchen
Markt & Menschen

Stommel & Brähler



Cafe Konditorei Stommel

Freuen Sie sich auf traditionelle Backkunst, auf kleine Speisen und
eine extragroße Cafétérasse im neuen Wohnkomplex der Familie Brähler
WOHNEN AM MARKT direkt am Marktplatz in Neunkirchen-Seelscheid.

GESUCHT: SCHÖNE WOHNUNG GEFUNDEN: TRAUMHAFTES ZUHAUSE

- 35 hochwertige Wohnungen mit Loggia
- barrierefrei und hell
- Café mit großer Terrasse im Haus
- zentrale Lage am Markt



Neues Zuhause am Marktplatz in Neunkirchen-Seelscheid!

Mehr sehen: www.servicewohnenamarkt.de

Mehr Infos + Broschüre bestellen: 02247-301 612

Hier erhalten Sie alles rund um den Durst

KD Getränke
Karin Ditscheid

Bonner Str. 48 • 53773 Hennef • Tel: 02242.3311 • Fax: 02242.9044932
info@kd-getraenke.de • www.kd-getraenke.de



Ausreichend
Parkplätze



Gekühltes
Faßbier vorrätig



Kofferraum-
Service

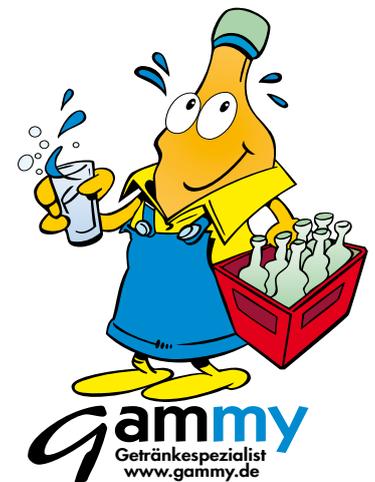


Hauslieferung



Alles für Ihre
Veranstaltung

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9:00 – 18:30, Sa. 8:30 – 14:00



Gute Ernährung im Alter

- Sie haben Schluckprobleme ?
- Sie haben an Gewicht verloren ?

Rufen Sie uns an !

Tel: 02236 / 943400

Wir beraten und betreuen Sie individuell und bieten Ihnen Hilfe an.
Wir liefern auf ärztliche Verordnung oder preisgünstig für Selbstzahler
Trink- und Sondennahrung sowie Diätetika.

Wir regeln für Sie die Kostenerstattung durch die Krankenkasse.

**KRONEN
APOTHEKE
MARXEN**
Marxen-Ruberg OHG
Kronenweg 82 • 50389 Wesseling
Tel.: 0 22 36-9 43 40-0
www.kroapo.de



Ulrike Sonnabend
Fachapothekerin für
Ernährungsberatung



Manuela Schumacher
Fachkrankenschwester für
Intensivmedizin

Kronen-Apotheke Marxen • Kronenweg 82 • 50389 Wesseling

Ehrenamt Kurhaus am Park Jeder kann mitmachen!



Etwas für andere zu tun, ist leichter als Sie denken!

Machen Sie mit und nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Ansprechpartner Initiativkreis: Herbert Dellory Telefon: 02242-866520 dellory-wloka@t-online.de

Ansprechpartner im Kurhaus: Elena Jordan Telefon: 02242-8806-625 elena.jordan@kurhauswohnresidenzen.de



Hans-Georg Felix besucht an Sankt Martin die Bewohner des Kurhaus am Park

Jubiläum – KurT's jubelt! Wir gratulieren und freuen uns über:

Kurhaus am Park

Hannelore Stof 25 Jahre

Christian Tölle 25 Jahre

Jennifer Blosser 10 Jahre



Veranstaltungsangebote im Haus Tusculum

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
10.30 Uhr Bewegungsspiele / Shuffleboard / Kegeln Tiziansaal	10.30 Uhr Großer Singkreis Tiziansaal	10.30 Uhr Entspannungsrunde oder Gedächtnistraining Tizian Stube (2x monatlich)	10.30 Uhr Katholische Messe Kapelle (1x monatlich)
15.30 Uhr Hundetherapie WG Bergblick (2x monatlich)	15.30 Uhr Kochen/Backen Teestunde Tiziansaal (1x monatlich)	15.00 Uhr Monatsgeburtstagsfeier Tiziansaal (letzter Mi. aller zwei Monate)	10.30 Uhr Tanz in den Morgen oder Generationenprojekt Tiziansaal (1x monatlich)
		15.30 Uhr Aktionsnachmittag oder kreatives Gestalten Tiziansaal	16.30 Uhr Evangelischer Gottesdienst Kapelle (1x monatlich)

Freitag	Samstag	Sonntag
10.30 Uhr musikalischer Vormittag WG Bergblick	ab 9.30 Uhr oder 14.30 Uhr Individuelle Betreuungsangebote auf den Wohngruppen	ab 9.30 Uhr oder 14.30 Uhr Individuelle Betreuungsangebote auf den Wohngruppen
15.30 Uhr Filmnachmittag Tiziansaal (2x monatlich)		15.30 Uhr Sonntagscafé Tiziansaal (1. So. im Monat)

Bei Rückfragen und Anmeldungen erreichen Sie uns unter 02247-301-625

Die schwarzen Angebote finden im wöchentlichen Rhythmus statt, die hellgrün hinterlegten Angebote finden ein- bis zweimal im Monat statt.

Kontaktadressen unserer vier Einrichtungen:



Kurhaus am Park
Kurhausstraße 27
53773 Hennef
02242-88060



Wohnen am Kurhaus
Bonner Straße 22
53773 Hennef
02242- 906080



Haus Tusculum
Zum Tusculum 11
53809 Ruppichteroth
02247-3010



Wohnen am Markt
Am Wiedenhof 6
53819 Neunkirchen-Seelscheid
02247-96810

Veranstaltungsangebote im Kurhaus am Park



Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
10.00 - 11.30 Uhr Sonnenscheinstunde (Gartenlaube)	11.30 - 12.00 Uhr Sprechzeit im Service- Center	10.30 - 11.30 Uhr Kreativkreis (Gartenlaube)	10.30 - 11.30 Uhr Beratungssitzung (Mozart-Zimmer)
15.30 - 16.30 Uhr Singkreis (Beethovenzimmer)	15.00 - 17.00 Uhr Tanztee Hennefer Senioreneinrichtungen	13.30 - 17.00 Uhr Ausflug zum Seniorenkino (Siegburg)	10.30 - 11.30 Uhr Ev. Gottesdienst oder Kath. Messe (Beethovenzimmer)
	15.30 - 17.00 Uhr Bingo, Ausflüge, Filmvorführungen, Aktionsnachmittage, Fotorückblick		15.30 - 16.30 Uhr Max' Klavierstunde (Beethovenzimmer)

Freitag	Samstag	Sonntag
10.30 - 11.30 Uhr Bewegungsspiele (Gartenlaube)	09.30 - 17.30 Uhr Individuelle Betreuungsangebote auf den Wohngruppen (es sind immer zwei Mitarbeiter des STD im Haus)	11.00 Uhr Kirche für Kleine und Große (Ev. Kirche)
17.45 - 19.30 Uhr Männerstammtisch (Gartenlaube)	15.00 - 17.00 Uhr Monatsgeburtstagsfeier (Mozart-Zimmer)	09.30 - 17.30 Uhr Individuelle Betreuungsangebote auf den Wohngruppen (es sind immer zwei Mitarbeiter des STD im Haus)
	16.00 - 17.00 Uhr Samstagstreff (Gartenlaube)	

Alle weiteren Termine (Fotorückblicke, Filmvorführungen, Ausflüge, Feste, Feiern und Aktionen) finden Sie unter <http://kurhauswohnresidenzen.de/programm/termine.html>. | Rückfragen und Anmeldungen unter 02242-8806626.

Der aktuelle Monatsplan kann an der Rezeption als Kopie von unseren Bewohnern abgeholt werden

Veranstaltungsangebote im Wohnen am Kurhaus



Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
10.30 Uhr Hausführung (monatlich)	11.00 Uhr Atem-Yoga	15.00 Uhr Offener Spielkreis		15.00 Uhr Bingo	10.00 Uhr Kindergruppe Naturschutzbund (monatlich)
	15.30 Uhr Lesekreis (2 x monatlich)			16.30 Uhr Mietertreffen	

Rückfragen und Anmeldungen unter 02242-906080.

Die schwarzen Angebote finden im wöchentlichen Rhythmus statt, die hellgrün hinterlegten Angebote finden ein- bis zweimal im Monat statt. | Alle weiteren Termine (Ausflüge, Feste, Feiern und Aktionen) können Sie den Aushängen in den Schaukästen und an der Litfaßsäule entnehmen.



FRÜHER FUHR ICH DEN SCHNELLSTEN
ROLLER!

HEUTE GEHE ICH MIT MEINEM
E-BIKE* AUF TOUR.



85-MAL SERVICEWOHNEN.
www.wohnresidenzen.info

* Platz für E-Bikes, Fahrräder und Elektromobile finden Sie bei uns in der Tiefgarage.

RAUM AUSSTATTUNG OBERDÖRSTER

Ihr Wohnberater vor Ort!

DEKORATIONEN · SONNENSCHUTZ · POLSTEREI · BODENBELÄGE

UNSER JUNGES RAUM AUSSTATTER-TEAM
MACHT IHR ZUHAUSE ZU EINER WOHLNICHEN OASE.

UNSERE FACHLEUTE STEHEN IHNEN
GERNE MIT RAT UND TAT ZUR SEITE.



RRP-Partner

SCHMIEDESTRASSE 2 · NEUNKIRCHEN-SEELSCHIED · TEL.: 0 22 47 / 18 03
KONTAKT@OBERDOERSTER.DE · WWW.OBERDOERSTER.DE

Dach und Solar



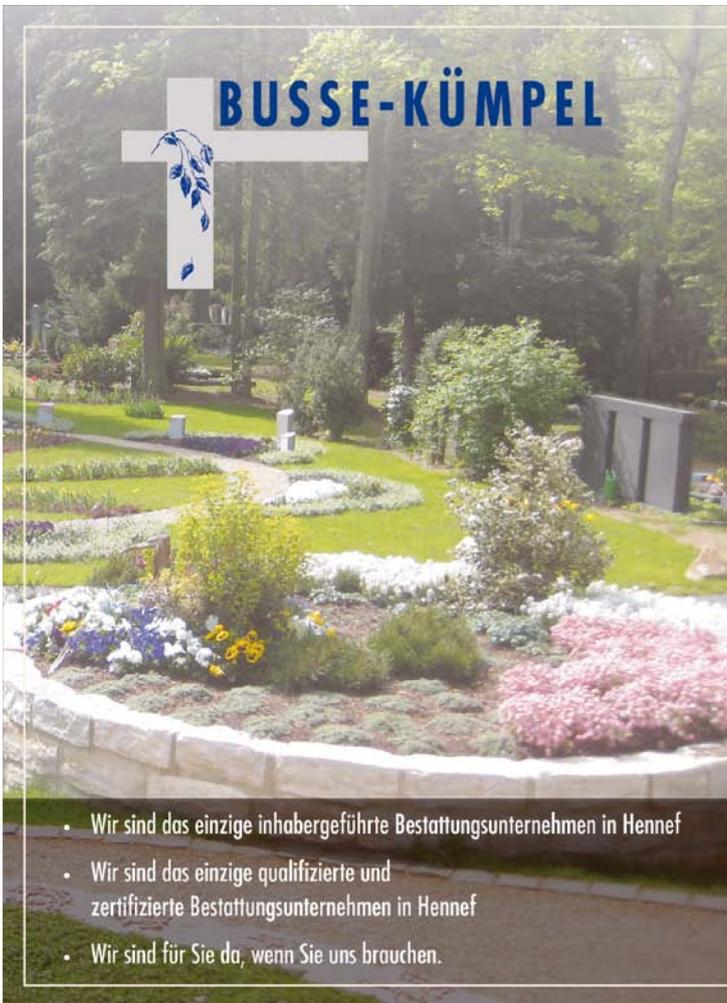
Bedachungen Arnolds GmbH



Der Meisterbetrieb
in Ihrer Nähe

Zur Hofstatt 3 • Hülscheid • Neunkirchen-Seelscheid
Telefon: 02247/2462
www.bedachungen-arnolds.de
arnolds@bedachungen-arnolds.de

BUSSE-KÜMPEL



- Wir sind das einzige inhabergeführte Bestattungsunternehmen in Hennef
- Wir sind das einzige qualifizierte und zertifizierte Bestattungsunternehmen in Hennef
- Wir sind für Sie da, wenn Sie uns brauchen.

Das Thema Bestattung wird ungern angesprochen. Nicht nur zwischen Betreuern und Betreuten, zwischen Pflegern und Bewohnern - auch zwischen Eltern und Kindern, ja sogar zwischen Ehegatten bleiben manchmal Fragen offen, obwohl man eigentlich gerne Klarheit hätte.

VON UNS BEKOMMEN SIE ANTWORTEN:

- Was kostet eine Bestattung?
- Wer kommt für die Bestattungskosten auf, wenn kein Geld mehr da ist?
- Was kann ich im Vorfeld regeln?
- Wie sicher ist es, eine Bestattung im Vorfeld zu bezahlen?
- Was geschieht, wenn durch Pflegekosten die Ersparnis für die Bestattung bedroht ist?

Eine Beratung zu diesen Fragen erhalten Sie von uns kostenlos. Rufen Sie uns einfach an und verabreden Sie auf Wunsch einen Hausbesuch.

KÖNIGSTRASSE 2A • 53773 HENNEF-SIEG
TEL. (02242) 90 91 50
info@kuempel-bestattungen.de



Management System
ISO 9001:2015
www.kuv.com
ID: 91086/1148

Impressum

Herausgeber: Kurhaus Wohnresidenzen GmbH,
Kurhausstraße 27, 53773 Hennef,
post@kurhauswohnresidenzen.de

Tusculum Wohnresidenzen GmbH,
Zum Tusculum 11, 53809 Broscheid,
post@tusculumwohnresidenzen.de

Anzeigen: Jens Brähler, Olaf Brähler
Redaktion: Jens Brähler, Olaf Brähler

Lektorat: Arno Blaskowski,
a.blaskowski@gmx.de

Satz und Grafik: All Media Services
Druck: Rainbowprint | Druckerei Ganz
Paradiesstraße 10
97225 Zellingen-Retzbach

Absender: _____

Bitte
ausreichend
frankieren

Senden Sie mir bitte
■ die **KurT's** kostenlos zu

Infomaterial über:

- Kurhaus am Park
- Wohnen am Kurhaus
- Haus Tusculum
- Wohnen am Markt

Das Magazin der Kurhaus- und
Tusculum Wohnresidenzen

KurT's

Kurhausstraße 27
53773 Hennef

GUTE BERATUNG! FAIRE PREISE!



UNSER APOTHEKEN-TEAM FREUT SICH AUF SIE!

BEI UNS IM SORTIMENT: STÖCKE VON GASTROCK




Gastrock®
GO IN STYLE SINCE 1868

UNSERE SERVICELEISTUNGEN FÜR SIE

**Mutter & Kind
Kosmetikberatung
Kompressionsstrümpfe
Homöopathie
Inkontinenzberatung**



**PFLEGESCHWERPUNKT®
APOTHEKE**



UNSER KOSMETIKSORTIMENT

LA ROCHE-POSAY
LABORATOIRE PHARMACEUTIQUE

Eucerin®

CAUDALÍE

VICHY
LABORATOIRES

EUBOS®
MED
ZUR MEDIZINISCHEN HAUTPFLEGE

medipharma
icosmetics

PHYTO
PARIS

WELEDA

Bepanthal®

Ladival®
Für sonnengesunde Haut

LIERAC
PARIS

**Allgäuer
Latschen
Kiefer®**



mehr auf... www.rathaus-apotheke-neunkirchen.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 8:00 – 13:00 Uhr und 14:30 – 19:00 Uhr Sa: 8:00 – 13:00 Uhr